

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 80 (1986)
Heft: 5

Artikel: Das prophetische Zeugnis des Behinderten : Meditation zu Lukas 6, 6-11
Autor: Häberle, Irène
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-143258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das prophetische Zeugnis des Behinderten

Meditation zu Lukas 6, 6–11

Heilung ist Verkündigung.

Heilung ist Erlösung schlechthin.

Heilung ist Zeichen vom Kommen des Reiches Gottes für uns alle hier und jetzt.

Im Zentrum der Heilungsgeschichte steht ein behinderter Mann.

Jesus ruft ihn in die Mitte.

Seine Heilung ist die Verkündigung vom Heil für alle.

Der Mann mit der verdorrten Hand erfährt die Erlösung am eigenen Leib.

Der behinderte Mensch ist *Subjekt* der Heilungsgeschichte.

Er ist Subjekt der *Heilsgeschichte* geworden.

Er ist Zeichen für das göttliche Heilswirken an allen Menschen.

Heilung ist: Anbruch des Reiches Gottes,

hier,

jetzt,

unter uns.

Der Mann mit der verdorrten Hand weiss, was ihm not tut.

Er kennt seine Behinderung.

Er leidet.

Er fühlt sich ausgestossen aus der Gemeinschaft der sogenannten Normalen.

Der Mann mit der verdorrten Hand weiss aber auch, dass Jesus ihn heilen kann.

Er setzt sein ganzes Vertrauen in Jesus und tut, was er sagt.

Der behinderte Mensch ist der Mensch schlechthin.

Der behinderte Mensch ist *der* Mensch, dem in der Begegnung mit Jesus Heil widerfährt.

Behinderung ist Heil, Zeichen, Sakrament für die Welt, für *alle* Menschen!

Warum gerade der behinderte Mensch?

Warum nicht der von Kraft und Aktivität Strotzende?

Warum nicht der Tüchtige, der Erfolgreiche, der Schöne?

Warum gerade der behinderte Mensch?

Das Ärgernis der Botschaft Jesu trifft uns heute und hier geradeso wie damals die Gesetzeslehrer und die Pharisäer.

Am Behinderten ereignet sich *Heil*.

... *Der behinderte Mensch erinnert an das Wesentliche des Menschseins* ...

Warum?

Behinderung relativiert hochgejubelte, äusserliche Werte.
Behinderung reisst die Maske vom Gesicht und zwingt zu erschreckender Ehrlichkeit.
Behinderung legt Ängste und Sehnsüchte frei.
Behinderung gibt Raum für andere Formen von Leben.
Behinderung ruft nach Ganzheitlichkeit.

Der behinderte Mensch *kann* nicht anders:
Er *muss* seine Grenzen wahrnehmen.
Er *darf* aber auch seine Fähigkeiten entwickeln und einsetzen.
Er *ist* auf Hilfe angewiesen.
Er *darf* aber auch selber nach seinen Möglichkeiten helfen.
Er *braucht* zum Überleben Rücksicht und Solidarität in der Gemeinschaft.
Er *darf* durch sein Dasein und Wirken – direkt oder indirekt, bewusst oder unbewusst – auf eine *menschlichere* Gemeinschaft hinwirken.

Jesus nimmt den behinderten Menschen in die Mitte und sagt zu uns:
«*Seht, so ist der Mensch!*»

Der Mensch *hat* Grenzen und Fähigkeiten.
Der Mensch *ist* hilfsbedürftig und zur Hilfeleistung aufgerufen.
Der Mensch *ist* erlösungsbedürftig und selber am Aufbau des Gottesreiches beteiligt.

Das prophetische Zeugnis des Behinderten heisst:
So bist du, Mensch!

Zum vollen Menschsein gehören Grenzen.
Zum vollen Menschsein gehören Hilfsbedürftigkeit, Abhängigkeit und Angewiesensein.

Krankheit und Behinderung,
Leiden und Tod
lassen sich nicht vom *Leben* trennen.

Nur der Erlösungsbedürftige kann der Erlösung teilhaftig werden.
Es gibt nicht hochwertiges und minderwertiges Leben;
es gibt nur *Leben*.
Es gibt nicht wichtige und unwichtige Menschen;
es gibt nur *Menschen*.

Wo ist der behinderte Mensch in unseren Pfarreien und Kirchgemeinden?
Geben wir dem prophetischen Zeugnis des behinderten Menschen Raum?
Lassen wir uns selber durch das Bestehen von Krankheit und Behinderung,
durch die Erfahrung von Leiden und Tod in Frage stellen?

In ihrem Verhalten zum behinderten Menschen, zum armen, entrechteten, verfolgten, zum kleinen Menschen erweist sich Gemeinde als christliche Gemeinde.

Eine behindertenfreundliche Kirche ist eine *menschenfreundliche* Kirche!